



Sachstand

Makroökonomische Auswirkungen von Rücküberweisungen (Remittances) auf Deutschland

Makroökonomische Auswirkungen von Rücküberweisungen (Remittances) auf Deutschland

Aktenzeichen: WD 5 - 3000 - 073/19
Abschluss der Arbeit: 05.09.2019
Fachbereich: WD 5 Wirtschaft und Verkehr, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Die Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages unterstützen die Mitglieder des Deutschen Bundestages bei ihrer mandatsbezogenen Tätigkeit. Ihre Arbeiten geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Arbeiten der Wissenschaftlichen Dienste geben nur den zum Zeitpunkt der Erstellung des Textes aktuellen Stand wieder und stellen eine individuelle Auftragsarbeit für einen Abgeordneten des Bundestages dar. Die Arbeiten können der Geheimschutzordnung des Bundestages unterliegende, geschützte oder andere nicht zur Veröffentlichung geeignete Informationen enthalten. Eine beabsichtigte Weitergabe oder Veröffentlichung ist vorab dem jeweiligen Fachbereich anzuzeigen und nur mit Angabe der Quelle zulässig. Der Fachbereich berät über die dabei zu berücksichtigenden Fragen.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	4
2.	Quellenlage und Analyse zu makroökonomischen Auswirkungen von Rücküberweisungen auf Deutschland	5
2.1.	Wirtschaftswoche	5
2.2.	Makroökonomische Implikationen von Arbeitsmigration und Migrantentransfers	6
2.3.	Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)	7
2.4.	Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. (DGAP)	7
2.5.	Analyse anhand eines dynamisch angewandten Gleichgewichtsmodells	8

1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit analysiert die makroökonomischen Auswirkungen von Rücküberweisungen (Remittances) durch Migrantinnen und Migranten auf Deutschland. Definitiv handelt es sich bei Remittances um Rücküberweisungen von im Ausland lebenden Personen an Freunde und Verwandte in ihrer Heimat. Sie stellen einen wichtigen Beitrag für die wirtschaftliche Entwicklung des Empfängerlandes dar, da Remittances dort nicht nur für den privaten Konsum zur Verfügung stehen, sondern auch Investitionen, insbesondere in kleine und mittlere Unternehmen, ermöglichen. Im Rahmen des G20-Treffens der Finanzminister und Notenbankgouverneure wurde festgestellt, Remittances an Entwicklungsländer machten rund das Dreifache der öffentlichen Entwicklungshilfe aus¹. Ausführliche Zahlen sind den folgenden Dokumenten zu entnehmen:

Antwort der Bundesregierung

auf die Große Anfrage der Abgeordneten Markus Frohnmaier, Dietmar Friedhoff, Ulrich Oehme und der Fraktion der AfD – Drucksache 19/1955 –

Rücküberweisungen aus Deutschland, Drucksache 19/3186 v. 10.07.2018

<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/031/1903186.pdf> (letzter Abruf: 02.09.2019)

Antwort der Bundesregierung

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten René Springer, Waldemar Herdt, Armin-Paulus Hampel, Dr. Roland Hartwig und der Fraktion der AfD – Drucksache 19/8377 –

Rücküberweisungen von Migranten ins Ausland, Drucksache 19/8885 v. 02.04.2019

<http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/19/088/1908885.pdf> (letzter Abruf: 02.09.2019)

Eine aktuelle Grafik des Handelsblatts basierend auf Zahlen der Weltbank/dem Internationalen Währungsfonds verdeutlicht die weltweiten Ströme der Rücküberweisungen für das Jahr 2017 in US-Dollar².

Eine Recherche des Begriffs „Rücküberweisungen (Remittances)“ führt überwiegend zu Literaturergebnissen makroökonomischer Auswirkungen in den Ursprungsländern der Migrantinnen und Migranten. Im Folgenden wird anhand von Quellen diesem Umstand, unter dem erweiterten Aspekt der makroökonomischen Auswirkungen auf Deutschland, Rechnung getragen.

1 BMF, 2017, Treffen der G20-Finanzminister und Notenbankgouverneure in Baden-Baden, in: Analysen und Berichte, Monatsbericht April 2017.

<https://www.bundesfinanzministerium.de/Monatsberichte/2017/04/Inhalte/Kapitel-3-Analysen/3-1-Treffen-G20-Finanzminister-Notenbankgouverneure-Baden-Baden.html> (letzter Abruf: 02.09.2019)

2 Handelsblatt, 26.07.2019, Geld für die Heimat.

https://www.handelsblatt.com/infografiken/grafik/infografik-geld-fuer-die-heimat/24701806-all.html?v2hbgdebugoptions=false&v2hbgfontcssgotham=https://cloud.typography.com/6111652/6952372/css/fonts.css&v2hbgmode=web&v2hbgfontcssgothamnarrow=https://cloud.typography.com/6111652/777268/css/fonts.css&v2hbgtrackingscript=/downloads/13858302/50/vhb_g_embed_v2_tracking.js&nlayer=Grafik%20des%20Tages_13818414 (letzter Abruf: 02.09.2019)

2. Quellenlage und Analyse zu makroökonomischen Auswirkungen von Rücküberweisungen auf Deutschland

2.1. Wirtschaftswoche

Ein aktueller, in der **Wirtschaftswoche** erschienener Beitrag verweist ergänzend zu den Rücküberweisungen von Migranten/-innen in ihre Heimatländer auch auf die stattlichen Transfers deutscher Auswanderer in ihre Heimat, wobei auch die unterschiedliche Erfassungsweise der Daten seitens der Weltbank/dem Internationalen Währungsfonds sowie der Bundesbank wie folgt thematisiert wird:

„Deutschland ist nicht nur eines der Hauptzielländer von Migranten aus aller Welt, sondern auch ein klassisches Auswanderungsland. Deutlich wird das nicht zuletzt an einer Zahl, die die Weltbank Jahr für Jahr ermittelt. 17,4 Milliarden Dollar überwiesene ausgewanderte Deutsche 2018 in ihre Heimat, ergaben erste Schätzungen der Organisation mit Sitz in Washington. Das sind umgerechnet 15,5 Milliarden Euro – so viel wie nie.“

Heimatüberweisungen von deutschen Auswanderern



Quelle: Weltbank, Internationaler Währungsfonds

<https://www.wiwo.de/unternehmen/banken/geldtransfer-deutsche-auswanderer-ueberweisen-milliarden-in-die-heimat/24250230.html> (letzter Abruf: 02.09.2019)

Damit halten sich Geldtransfers von Aus- und Einwanderern der Weltbank zufolge in etwa die Waage. So schickten in Deutschland lebende Migranten 2017 – neuere Daten liegen noch nicht vor – rund 22 Milliarden Dollar (19,6 Milliarden Euro) in ihre Herkunftsländer. Die von der Bundesbank ermittelte Summe der Heimatüberweisungen aus Deutschland

liegt mit 5,1 Milliarden Euro für 2018 deutlich darunter. Die Werte sind aber nicht vergleichbar, was im Wesentlichen statistische Gründe hat. Die Bundesbank³ schätzt konservativ, weil Überweisungen in der Regel unter der Meldgrenze von 12.500 Euro liegen und die von Banken und Finanzdienstleistern übermittelten Daten daher bruchstückhaft sind. Hingegen arbeitet die Weltbank mit Daten des Internationalen Währungsfonds, an den sämtliche Notenbanken ihre Zahlungsbilanzen melden. Einige nationale Zentralbanken versuchen zunehmend auch informelle Transfers wie Gütersendungen zu erfassen. Zudem berücksichtigt die Weltbank grenzüberschreitende Lohnzahlungen.“⁴

Der Beitrag verweist weiterhin auf die unterschiedlichen Motive von Transferzahlungen von Migranten/ -innen in ihre Heimatländer sowie Deutschen in ihr Heimatland. Nach Deutschland Eingewanderte unterstützten mit den Transfers Verwandte, wobei den Familien wegen der Kaufkraftunterschiede oft schon eine kleine Summe genüge, um der Armut zu entfliehen oder den Nachwuchs zur Schule zu schicken. Im Ausland lebende Deutsche hingegen finanzierten parallel zu ihrem Auslandsaufenthalt das Studium der Kinder, eine Auslandsrankenversicherung, bestehende Verträge in Form von laufender Haftpflicht- und Berufsunfähigkeitsversicherung bzw. Kosten für die weiterhin bestehende Wohnung.

2.2. Makroökonomische Implikationen von Arbeitsmigration und Migrantentransfers

Lars Bennöhr relativiert in seinem 2015 erschienen Buch „Makroökonomische Implikationen von Arbeitsmigration und Migrantentransfers“ die Transferzahlungen und führt wie folgt aus:

„Auch die Untersuchung makroökonomischer Auswirkungen privater Migrantentransfers erfordert die Unterscheidung in Auswirkungen auf Empfängervolkswirtschaften und Sendevolkswirtschaften. Brown (2006), Docquier und Rapoport (2005) und Chami et al. (2008) tragen die verschiedenen Erkenntnisse zusammen.

Die Migrationsliteratur konzentriert sich vor allem auf die Empfängerländer der Migranten, also die typischen Sendeländer von Migrantentransfers. In den Untersuchungen der Auswirkungen von Transfers dagegen stehen die Empfängerländer im Fokus. Begründet werden kann dieser Umstand damit, dass in den Aufnahmeländern von Migranten, die dann die Transfers leisten, in der Regel deutlich schwächere Auswirkungen spürbar wer-

3 Deutsche Bundesbank, Merkblatt Allgemeine Übersicht Zahlungen im Außenwirtschaftsverkehr - Stand der Forderungen und Verbindlichkeiten im Außenwirtschaftsverkehr - Stand der grenzüberschreitenden Unternehmensbeteiligungen.

<https://www.bundesbank.de/resource/blob/611832/54a4090802ed33005a0f05feb73d865e/mL/awvzm-2013-data.pdf> (letzter Abruf: 02.09.2019)

4 Wirtschaftswoche, 25.04.2019, Geldtransfer Deutsche Auswanderer überweisen Milliarden in die Heimat. <https://www.wiwo.de/unternehmen/banken/geldtransfer-deutsche-auswanderer-ueberweisen-milliarden-in-die-heimat/24250230.html> (letzter Abruf: 02.09.2019)

den als in den Empfängerländern, da die Relation der geleisteten Transfers zum BIP regelmäßig relativ klein für die Sendeländer und relativ groß für die Empfängervolkswirtschaften von Transfers ist.“⁵

2.3. Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)

Ein am 1. Juli 2018 in der **Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ)** erschienener Artikel, der Bezug auf einen im Deutschlandfunk gesendeten Beitrag nimmt, zitiert den Göttinger Professor für Ökonomie Stephan Klasen wie folgt:

„Die Geberländer müssen nach Einschätzung von Stephan Klasen, Göttinger Professor für Ökonomie, kaum befürchten, dass sie unter dem Kapitalabfluss leiden. >Für die Geberländer insgesamt sind die Auswirkungen so gering, dass das vernachlässigbar ist<, sagte Klasen im Deutschlandfunk. >Wenn wir überlegen, wie viel Geld aus Deutschland rausfließt über Rücküberweisungen und wieder reinfließt über Gewinne deutscher Unternehmen im Ausland, da fällt das kaum auf.<Migranten transferierten darüber hinaus nicht nur Geld, sondern auch deutsche Produkte wie Autos oder Küchengeräte in ihre Heimatländer. Indirekt bedeute das sogar Werbung und Wirtschaftsförderung.“⁶

Ergänzend führt der Artikel aus:

„Profiteure des Transferbooms sind allerdings auch die großen internationalen Unternehmen, die die Überweisungen tätigen und dabei riesigen Gewinn machen - wie Western Union, Moneygram und Ria. Die Bundesregierung bezeichnete es als Ziel, die zum Teil sehr hohen Transaktionskosten bis 2030 auf weniger als drei Prozent zu senken.“(sh. Fn. 2 zur Veranschaulichung).

2.4. Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. (DGAP)

Ein Beitrag der **Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. (DGAP)** kommt in einer Veröffentlichung aus dem Jahr 2015 zum Thema „Rücküberweisungen als neue Form der Entwicklungshilfe“ zu folgender Einschätzung:

„Die Rücküberweisungen stärken die Kaufkraft vor Ort und so auch das Wirtschaftswachstum. Das gilt insbesondere dann, wenn die Mittel produktiv investiert werden, aber auch,

5 Bennöhr, Lars, 2015, Makroökonomische Implikationen von Arbeitsmigration und Migrantentransfers, Schriften zur Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik, No. 46, ISBN 978-3-653-05213-8, Peter Lang International Academic Publishers, Frankfurt a. M., S. 66.

<https://www.econstor.eu/bitstream/10419/178482/1/978-3-653-05213-8.pdf> (letzter Abruf: 02.09.2019)

6 FAZ, 01.07.2018, Höher als Entwicklungshilfe: Migranten überweisen 17,7 Milliarden aus Deutschland. <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/hoer-als-entwicklungshilfe-migranten-ueberweisen-17-7-milliarden-aus-deutschland-15668700.html> (letzter Abruf: 02.09.2019)

wenn sie in den Konsum heimisch erzeugter Produkte gehen. Makroökonomisch schließlich stabilisieren die Rücküberweisungen als Devisenzuflüsse die Zahlungsbilanz und ermöglichen den Import von Investitionsgütern.“⁷

2.5. Analyse anhand eines dynamisch angewandten Gleichgewichtsmodells

Timo Baas analysiert anhand eines dynamisch angewandten Gleichgewichtsmodells Rücküberweisungen durch Migrantinnen und Migranten, ihre finanzmarktbezogenen Gründe und deren wirtschaftliche Folgen.

Zusammenfassend führt die Analyse aus:

„Rücküberweisungen von Migrantinnen und Migranten in ihre Heimatländer (Remittances) haben in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen. Remittances werden hierbei auch verwendet, um Beschränkungen bei der Finanzierung einer Selbstständigkeit oder beim Immobilienerwerb zu umgehen. Aufgrund der zunehmenden Migration aus Ländern, die zwar entwickelte Finanzmärkte, aber auch Kreditbeschränkungen oder eine Kreditklemme aufweisen, dürfte der Umfang der Rücküberweisungen von Migrantinnen und Migranten aus Deutschland in ihre Heimatländer noch zunehmen. Wir zeigen in einem dynamischen angewandten Gleichgewichtsmodell, dass Rücküberweisungen für Deutschland zweierlei bedeuten, zum einen wird die Exportwirtschaft begünstigt, zum anderen geht der inländische Konsum und damit der Konsum nicht handelbarer Güter zurück. Entsprechend ist ein Anstieg der Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe zu erwarten, aber auch ein Rückgang der Arbeitskräftenachfrage im arbeitsintensiven Dienstleistungsbereich zu befürchten.“⁸

und konkretisiert u.a. im Einzelnen:

„Die ausländische Bevölkerung in Deutschland hat bis zum Jahr 2011 nicht nennenswert zugenommen, die Zuwächse an Remittances beruhen hauptsächlich auf bereits in Deutschland lebenden Migrantinnen und Migranten. Erst mit der Arbeitsmarktöffnung für mittel- und osteuropäische EU-Bürgerinnen und -Bürger im Jahr 2011, der zweiten Arbeitsmarktöffnung im Jahr 2014 (Rumänien und Bulgarien) sowie der Geflüchtetenzuwanderung ab 2015 beginnt sich auch die Zuwanderung wieder sehr dynamisch zu entwickeln. Lim und Morshed (2015) zeigen in diesem Zusammenhang auf, dass neue Migrationsströme den Umfang der Rücküberweisungen stärker beeinflussen, als Anpassungen bei älteren Migrantinnen- und Migrantengruppen, zum Beispiel bedingt durch eine negative wirtschaftliche Entwicklung im Herkunftsland, wie zur Zeit in der Türkei. Demnach sind in den nächsten Jahren weiter starke Zuwächse bei Remittances zu erwarten (S. 152).

7 Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. (DGAP), 03.03.2005, IP-Die Zeitschrift. <https://zeitschrift-ip.dgap.org/de/ip-die-zeitschrift/archiv/jahrgang-2005/maerz/migration-zeiten-der-globalisierung> (letzter Abruf: 02.09.2019)

8 Timo Baas, 2018, Rücküberweisungen durch Migrantinnen und Migranten: finanzmarktbezogene Gründe und wirtschaftliche Folgen, in: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung 3 / 2018, S. 151-164 https://www.diw.de/sixcms/detail.php?id=diw_01.c.622168.de (letzter Abruf: 02.09.2019)

(...)

Falls Remittances einerseits eine Antwort auf Kreditbeschränkungen sind und andererseits zumindest im Grundsatz funktionierende staatliche Institutionen voraussetzen, können wir die Remittances von zwei Gruppen an Zuwanderern in Deutschland unterscheiden. Zuwanderer, die meist aus Afghanistan, Syrien oder afrikanischen Ländern stammen und aufgrund von Konflikten in Deutschland Asyl suchen, sowie Zuwanderer, die aus einem der seit 2004 beigetretenen Mitgliedsländer der EU stammen und in Deutschland einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Die Rücküberweisungen der Gruppe der Asylsuchenden wird aufgrund schwach entwickelter Finanzmärkte und hoher Transaktionskosten gering ausfallen⁹. Die Rücküberweisungen der Gruppe der Migrantinnen und Migranten aus den nach 2004 beigetretenen EU-Ländern ist aufgrund niedriger Transaktionskosten und entwickelter Finanzmärkte mit Kreditbeschränkungen entsprechend höher (S. 154).“

Die folgenden Grundannahmen und Erkenntnisse sind dem Gleichgewichtsmodell zu entnehmen (S. 159 ff.):

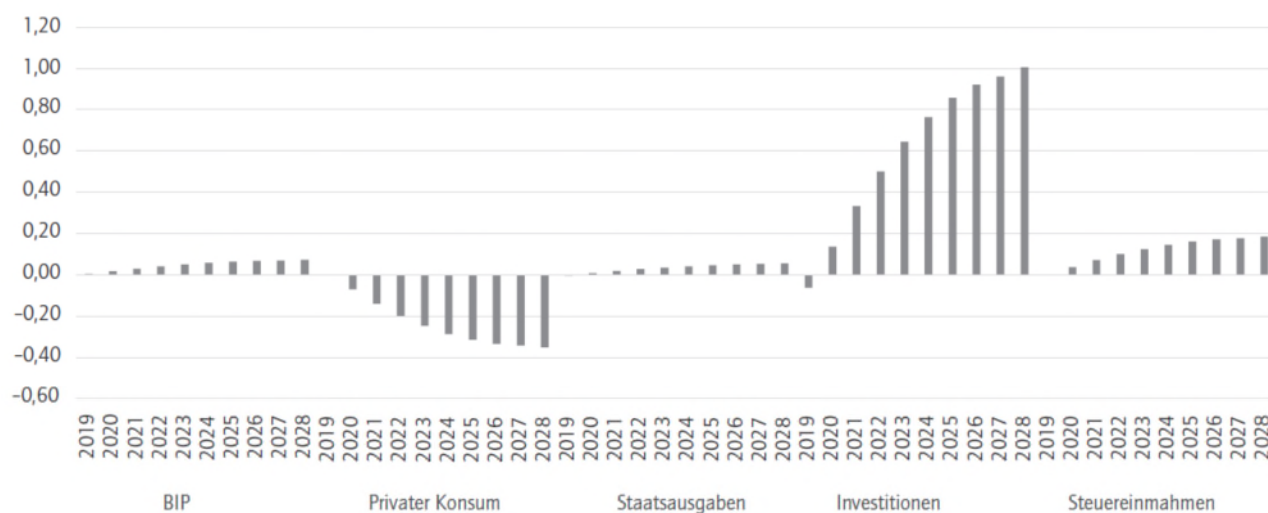
„Zur Projektion des Migrationsverlaufes wurde auf die aktuelle Bevölkerungsvorausberechnung (Statistisches Bundesamt 2015) zurückgegriffen. Hier wird unterstellt, dass sich die aktuell hohe Zahl der Zuwanderung (450 000 im Jahr 2017) auf das langjährige Mittel von 200 000 Personen pro Jahr abschwächt. Unter Verwendung der auf Basis des Sozio-ökonomischen Panel geschätzten kohortenspezifischen Koeffizienten zu Rücküberweisungen (Altruismus-Koeffizienten) von Baas und Melzer (2012) wurde dann der Verlauf der Rücküberweisungen simuliert. Hier ist zu erkennen, dass die Rücküberweisungen verzögert auf den erwarteten Rückgang der Migration reagieren. So kommt es bis 2023 zu einem starken Anstieg und dann zu einem leichten Abflauen.

In Abbildung 2 ist zu erkennen, dass die Remittances das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Deutschland nur geringfügig beeinflussen. Die positive Rückwirkung geht auf die Steigerung der Exporte zurück. Demnach werden tendenziell Unternehmen mit hoher Arbeitsproduktivität begünstigt, allerdings ist hierfür eine Erhöhung der Investitionsausgaben notwendig. Der private Konsum geht zurück, da Haushalte zum einen mehr sparen und zum anderen die Konsumquote von Migrantinnen und Migrantenhaushalten, die Rücküberweisungen tätigen, geringer ist als beim Durchschnitt der Bevölkerung. Schließlich nehmen aufgrund der Begünstigung exportorientierter Unternehmen mit hoher Arbeitsproduktivität die Steuereinnahmen zu. Da dies allerdings zu Lasten der beschäftigungsstarken Unternehmen mit geringer Arbeitsproduktivität geht, auch die Staatsausgaben. Insgesamt ist der Anstieg der Ausgaben aber geringer als der Anstieg der Einnahmen, was zu einer Reduktion des Budgetdefizits führt. Aus der Projektion geht also klar hervor, dass ausgehende Remittances die deutsche Volkswirtschaft wettbewerbsfähiger machen, falls die hierzu notwendigen Investitionen getätigt werden.

Abbildung 2

Gesamtwirtschaftliche Effekte

In Prozent



Quelle: Eigene Berechnungen.

https://www.diw.de/sixcms/detail.php?id=diw_01.c.622168.de (letzter Abruf: 02.09.2019)

Dieser Zusammenhang wird auch in Abbildung 3 deutlich. Mit Sektor (F) steigt die Produktion insbesondere im stark mit den Investitionen zusammenhängenden Baugewerbe sowie im exportorientierten Verarbeitenden Gewerbe (C). Arbeitsintensive Branchen wie die Landwirtschaft (A), arbeitsintensive Dienstleistungen im Bereich der privaten Haushalte (T) und im Gastgewerbe (I) verlieren hingegen. Lediglich Dienstleistungen, die im Zusammenhang mit der Produktion im Verarbeitenden Gewerbe stehen (M, N), werden von den Rückzahlungen der Migrantinnen und Migranten positiv beeinflusst. Der Rückgang der Produktion im Bereich des Bergbaus (B) geht auf die rückläufige und wenig wettbewerbsfähige Produktion in diesem Bereich zurück. Bei gleichbleibenden Subventionen wurde hier die Produktion entsprechend stark zurückgehen. Dieser Bereich hat aber quantitativ nur eine untergeordnete Bedeutung.

Die positive Wirkung der Rücküberweisungen auf die Produktion im exportorientierten Verarbeitenden Gewerbe führt zu einer Erhöhung der Exporte sowohl in andere EU-Mitgliedsländer (EU) als auch in den Rest der Welt (RdW) (Abbildung 4). Lediglich die Importe aus dem RdW gehen zurück. Diese Entwicklung beruht auf einer starken Verflechtung der innereuropäischen Produktion. Hierdurch bedingt ein Anstieg in der Produktion des Verarbeitenden Gewerbes direkt einen Anstieg der Importe. Die Verflechtung mit außereuropäischen Volkswirtschaften ist weit geringer und bezieht sich mehr auf den Endgüterhandel. Demnach bewirkt ein Rückgang der Konsumgüternachfrage eine starke Reduktion der Nachfrage nach Gütern aus nicht europäischen Regionen.

Auf dem Arbeitsmarkt ist die Wirkung der Rücküberweisungen zwiespältig; zwar erhöhen sich die Löhne der Beschäftigten, allerdings geht auch die Beschäftigung zurück und die Arbeitslosigkeit steigt. Hier kommen wieder die bereits bei der Betrachtung der Wirtschaftsstruktur diskutierten Effekte zum Tragen (Abbildung 5). Generell begünstigen Rücküberweisungen die exportorientierten Wirtschaftsbereiche und „schaden“ den Wirtschaftsbereichen, die nicht handelbare Güter herstellen. Entsprechend sind auch die Arbeitsmarkteffekte zu verstehen. Da arbeitsproduktivere Unternehmen tendenziell gewinnen, steigen die Durchschnittslöhne der Volkswirtschaft.

Abbildung 3

Produktion nach Wirtschaftsbereichen

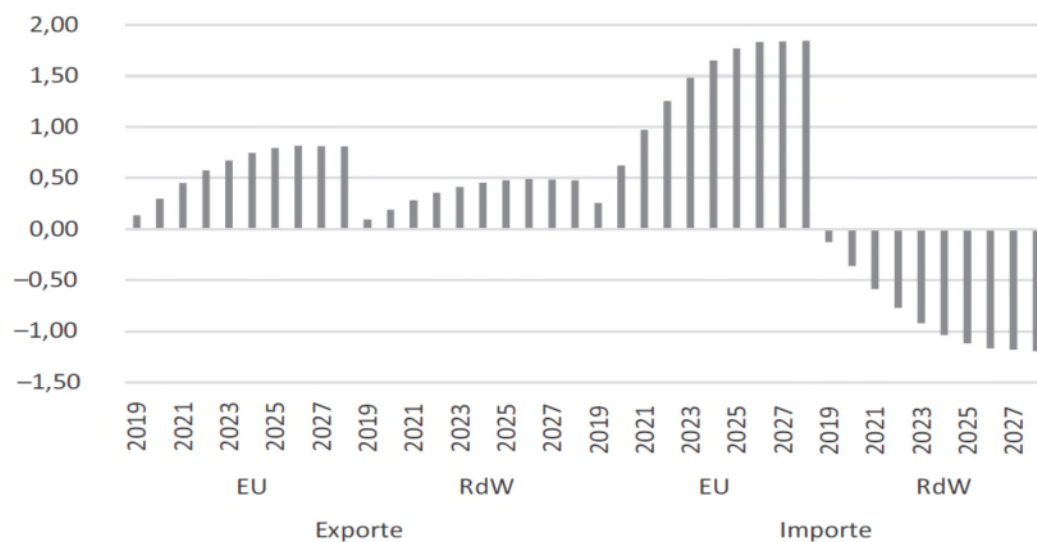


Quelle: Eigene Berechnungen.

Abbildung 4

Handelseffekte

In Prozent

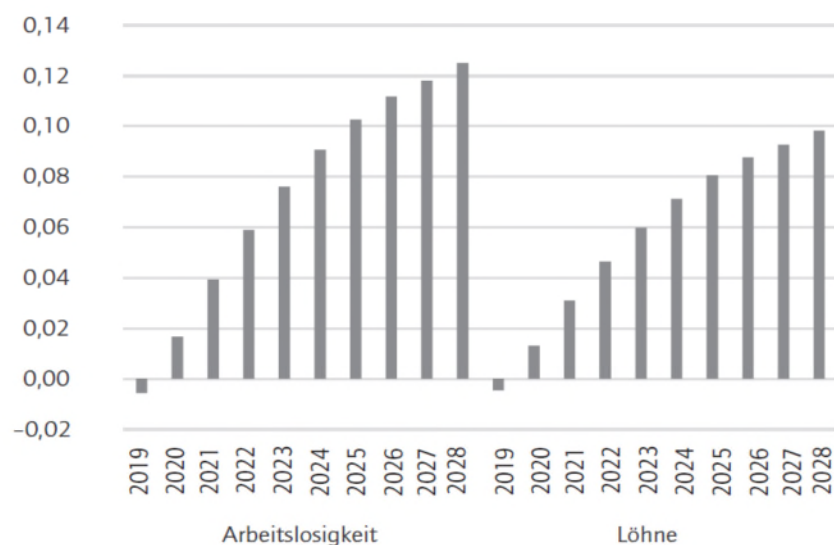


Quelle: Eigene Berechnungen.

Abbildung 5

Arbeitsmarkteffekte

In Prozent



Quelle: Eigene Berechnungen.

Hintergrund ist eine Entlohnung, die auf dem Grenzprodukt von Arbeit basiert. Unternehmen mit hoher Arbeitsproduktivität zahlen entsprechend höhere Löhne. Erhöhen diese Unternehmen nun die Beschäftigung und weniger arbeitsproduktive Unternehmen bauen Beschäftigung ab, erhöhen sich die Durchschnittslöhne der Volkswirtschaft. Da jedoch die Wirtschaftsbereiche mit geringerer Arbeitsproduktivität, die gleichzeitig hohe Beschäftigungsquoten aufweisen, verlieren, geht die Beschäftigung insgesamt zurück.“
